Pester Lloyd 29./II. 1916

Englische Wirtschaftskriegspläne.

Budapest, 28. Februar.

Am letzten Tage dieses Schaltmonates tritt eine Versammlung in London zusammen, zu der die Vertreter der englischen Handelskammern, sowie die Delegierten der industriellen Korporationen geladen sind, um die Vorschläge zu beraten, die von vorbereitenden Ausschüssen mit bändestarken Begründungen ausgearbeitet wurden. Es ist eine ganze Reihe von Anträgen, deren Inhalt wir in dem einzigen Satze zusammenfassen können: Ausschluß der Zentralmächte aus dem internationalen Güterverkehr. Das will besagen, die gesamten Errungenschaften und Erfahrungen eines ganzen Jahrhunderts werden umgestürzt; was bis zum Beginne des Krieges als rationell und notwendig erschienen, darf nach dem Kriege keine Geltung mehr besitzen. Die gegen alles Recht und Herkommen diktierten feindseligen Verfügungen gegen fremdes Eigentum, fremde Erfindungen, fremde Schiffahrt, fremden Handel sollen ihre Fortsetzung finden, denn der Feind von heute muß auch in Zukunft in seinen Existenzbedingungen getroffen und erdrückt werden. Wenn es noch der geringsten Bekräftigung des Nachweises bedürfte, daß dieser furchtbarste aller Kriege nur vom niedrigsten egoistischen Handelsinteresse eingegeben wurde, daß es den Engländern nicht um Zivilisation, Kultur, Niederringung des Militarismus, sondern ausschließlich um ihre Industrie und um die Beherrschung des Welthandels zu tun gewesen, die Anträge der englischen Handelskammern liefern hiefür unwiderlegbar die Beweise.

Die bisherigen Handelsverträge werden nach den Resolutionen der Handelskammern ersetzt durch die Bevorzugung der eigenen Kolonien und sämtlicher Teile des britischen Reiches, durch ein Handelsbündnis der Ententemächte und durch eine Bevorzugung derjenigen neutralen Staaten, die während des Krieges sich mehr oder minder dem britischen Diktat untergeordnet haben. England selbst hätte den Freihandel zum Teil aufzugeben und ein Schutzzollsystem einzuführen. Das wollen die Engländer.

Was wollen die Franzosen und die braven, durch ihre Vertragstreue und ihren heiligen Egoismus für alle Zeiten berühmten Italiener? Nicht um ein Haar weniger. Sie bereiten sich vor, in den Märztagen mit den Insulanern in eine gemeinsame interparlamentarische Konferenz einzutreten, für die sie ihrerseits Anträge ausgearbeitet haben, die ebenfalls auf die Erdrosselung des Wirtschaftslebens in den Staaten der Zentralmächte, auf das Abschneiden der Zufuhren von Rohmaterialien aus den überseeischen Ländern, Vereitelung der Ausfuhren, Vernichtung des Erfinderschutzes, Konfiskation der Kapitalien hinauslaufen und die von England vorgeschlagene Zollunion der Verbündeten befürworten.

Wir haben es demnach mit einer vom Haß und krassesten Eigennutz eingegebenen Bemühung zu tun, deren Ziel es ist, nach Beendigung des Krieges den nicht minder furchtbaren Wirtschaftskrieg zu beginnen. Einer der Führer unter den Kriegshetzern, Delcassé, sprach unmittelbar vor Beginn der Feindseligkeiten das Wort: l'Europe va rentrer en mouvement. Dieser Wunsch soll fortdauern und Erfüllung finden auf ökonomischem Gebiete. Ehe wir uns mit den Möglichkeiten des in Aussicht gestellten wirtschaftlichen Kampfes beschäftigen, müssen wir uns die Bedeutung derselben doch einigermaßen vergegenwärtigen, und diese wird uns vollständig klar, wenn wir wenige Ziffern des Außenhandels der im Kriege stehenden Staaten hier aneinander reihen.

An dem Handel Englands, Frankreichs und Rußlands war das Deutsche Reich in den letzten Jahren beteiligt: an der Einfuhr mit 3624 Millionen Mark, an der Ausfuhr mit 2500 Millionen Mark; Oesterreich-Ungarns Beteiligung an dem Handel der drei Länder betrug an der Einfuhr 440 Millionen Kronen, an der Ausfuhr 530 Millionen Kronen. Zu diesen Ziffern gesellt sich der Verkehr mit Indien und Australien, der für Deutschland allein 560 Millionen Mark betragen hat. Es handelt sich demnach um einen Gesamtverkehr von sieben Milliarden, der entzweigeschnitten oder vollständig unterbunden werden soll. Sind die Ententestaaten imstande, eine derartige Verkürzung ihres eigenen Verkehrs auf die Dauer zu ertragen und vermögen sie Ersatz in ihren eigenen Produktions- und Konsumgebieten zu finden? Wir haben die unumstößliche Ueberzeugung, daß die Umgestaltung der Verkehrsrelationen, wie sie sich im Verlaufe der letzten Jahrzehnte unter der Vervollkommnung aller Traktionsmittel und der technischen Einrichtungen herausgebildet hat, nicht nur widernatürlich, sondern auch total unmöglich ist. Wer soll zum Beispiel Rußland für anderthalb Milliarden jährlich Getreide und Rohprodukte abnehmen, wenn das Deutsche Reich nicht als Käufer zugelassen wird? Oder sind die Drahtzieher an der Themse der Meinung, daß sie imstande sein werden, die amerikanischen Importe durch die russischen zu ersetzen? Und wird sich die nordamerikanische Republik dies einfach gefallen lassen? Die Führenden in London haben heute schon einen Vorgeschmack dessen, was Europa von dem reichgewordenen Nordamerika zu erwarten hat, und der Tag wird kommen, da man an der Themse es tief bereuen wird, Europa zur Verarmung und die transatlantischen Staaten zur höchsten Kraftentfaltung gebracht zu haben.

Wenn wir der übermütigen, vollständig sinnlosen Art der Agitation dasjenige gegenüberstellen, was auf seiten der Zentralmächte bezüglich der künftigen Ausgestaltung des handelspolitischen Verhältnisses in die Erscheinung getreten ist, dürfen wir wohl entschieden behaupten, daß nicht einen Augenblick lang die nüchterne Erwägung durch übermütige Pläne ersetzt worden ist. Wohl haben wir von der Eröffnung der freien Straßen von der Nordsee bis nach Bagdad, auch von engen Zusammenschlüssen untereinander gehört und gelesen, aber es